

verkaufte
16. No-
den Ver-
und Ge-
Einzel-
haben ei-
gen an
re Umge-
ainau ins
sind die

wir bereits 40 Buchungen, doch zur Abenteuer-Golfanlage im Seepark in Pfullendorf wollten nur zwölf Menschen mit. Die Bürgerinnen und Bürger, die an den Fahrten teilgenommen haben, waren begeistert. Die Ausflugsfahrten sind bis August 2015 terminiert, und der Markt entscheidet, ob sie fortgeführt werden.

Orchestration im Stockacher Kathaus, die sich darum intensiv kümmert. Es konnten in den letzten Wochen einige Leerstände gefüllt werden.
WOCHENBLATT: Noch eine Frage zu den Meisterkonzerten. Konnten Sie für diese klassische Konzertreihe auch mehr junge Leute begeistern?
Stefan Keil: Aber ja. Beim letzten Konzert über Brahms in

ein Gemeinschaftskonzert vielleicht im VfR-Stadion auf die Beine stellt. Wir haben ja viele Interpreten wie eben das »Glasperlenspiel«, Sebi und Marcos Padotzke, »Papi's Pumpels«, Deborah Rosenkranz oder nicht zu vergessen die Stockacher Stadtmusik, die gerade am letzten Wochenende einen imposanten Auftritt hatte.
Interview: Simone Weiß

und virtuose Soli: Am Mittwoch, 12. November, ist die Formation mit Tom Banholzer, Uwe Ladwig, Patrick Manzocchi, Lothar Binder und Daniel Sernatinger in »Renner's Besenbeiz Winkelstüble« in der Straße Im Winkel 15 in Wahlwies zu hören. Die Jazzband spielt ab 20.30 Uhr, Einlass ist ab 19.30 Uhr.

Zarte, fesselnde Schmerzen

»Stabat Mater« sorgt für stehende Ovationen

artet

ständige
Sie das
scheini-
wir Ih-
zu», so

n einem
en Bau-
8. Okto-
teenager
zur Be-
nhäuser
und Tü-
en. »Die
n sich
lich vie-
edizini-
er auch
nahmen
r damit
steht ein
vor», so

Stockach (wh). »Soll das Werk den Meister loben«, wie es bei Friedrich Schiller heißt, so müssen zwei starke Orchester, zwei gewaltige Solistinnen und ein mächtiger Chor unter zwei exzellenten Dirigenten sich zum gemeinsamen Wirken zusammenfinden. Und frei nach Friedrich Schillers »Die Glocke« musste in vielen gemeinsamen Proben sinnbildlich der Schweiß rinne. Mit ungeheurem Spürsinn und Feingefühl für das unter dieser Konstellation Machbare wagte es Stadtmusikdirektor Helmut Hubov, das Werk »Stabat Mater« des modernen, zeitgenössischen walisischen Komponisten und Musikers Karl Jenkins in der Bearbeitung von Franco Hähle für sinfonische Blasorchester zuerst in Winterthur uraufzuführen und dann in der Jahnhalle Stockach zu präsentieren.

r auch
en vor-
h wird
iminal-
gsstelle
zen Sie
Vir sa-
. Dabei
nd An-
itz des
gern.

»Diese Aufführung war ungeheuer beeindruckend. Das Zusammenspiel, das Zusammenwirken der beiden Orchester mit den brillanten Solistinnen und dem exzellent einstudierten Chor war unerreichbar gut«, so Professor Doktor Hans-Walter Berg. Er war eigens von Trossingen



Die rund 230 Mitwirkenden der Aufführung »Stabat Mater« nahmen zum Abschluss des Konzertes den minutenlangen stehenden Applaus des Publikums wohlverdient zusammen mit dem Applaus ihrer beiden Dirigenten entgegen.

swb-Bild: wh

nach Stockach gekommen, um diese Aufführung seines einstigen Schülers Helmut Hubov

mitzuerleben. Und die etwa 600 Konzertbesucher dankten Helmut Hubov, dem Sinfonischen Blasor-

chester Stockach und seinem Kollegen Paolo Vignoli, dem kongenialen Dirigenten des mächtigen Chores alpha-cappella der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften), für dieses klangstarke Erlebnis mit minutenlangem Applaus im Stehen. Als

Zugabe sangen die beiden Solistinnen Violetta Radomirska (Mezzosopran) und Christin Maho (Ethnosopran) noch einmal den Part des gemeinsamen Auftritts.

Die beiden Sopranistinnen trugen mit ihren gewaltigen Stimmen und ihrer glanzvollen Intonation erheblich zu diesem Klangerlebnis bei. Während Violetta Radomirska den zarten, weinenden, trauernden, christlichen Part der schmerzreichen Maria unter dem Kreuze zum Leben erweckte, erschütterte und begeisterte gleichzeitig Christin Maho mit ihrem Ethnosopran in aramäischer und arabischer Sprache.

Ihre ausgeprägte und fesselnde Stimmkultur versetzte den Zuhörer mit den zum Teil gutturalen Tönen von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen und der damit verbundenen Gestik unmittelbar in die karge, brutale Welt von Golgatha, der Kreuzigungsstätte Christi.

In den beiden Sängerinnen fanden die Schmerzen der Mutter Jesu über das Leiden ihres Sohnes eine stimmliche Ausdruckskraft. Michael Grüninger als Vorsitzender der Stadtmusik hatte darauf hingewiesen, dass die Aufführung aufgenommen wird und sich Musikfreunde auf das baldige Erscheinen der CD freuen können.

Homburger
Besetzungshaus
Kompensierende Hilfe
im Trauerfall
Telefon 07731.99750
Schaffhauser Straße 52 · 78224 Singen

Stabat-Mater-Aufführung: Ein tief bewegendes Konzert der Extraklasse

Stockach - Karl Jenkins „Stabat Mater“ ergreift und begeistert in der Jahnhalle 600 Konzertbesucher. MD Helmut Hubov formt 230 Musiker und Sänger des Sinfonischen Blasorchesters Stockach und der Stadtharmonie Winterthur-Töss unter Mitwirkung des Züricher Alpha-Capella-Chors sowie hochkarätigen Gesangs-Solistinnen zur emotional bewegenden Einheit



Mit ihrer grandiosen Interpretation von Jenkins Stabat Mater haben die 230 Musiker und Sänger Großartiges geleistet. Bild: Rieger

Mit der grandiosen Aufführung von Karl Jenkins Stabat Mater erlebten in der Stockacher Jahnhalle rund 600 Konzertbesucher vor standing ovationes ein emotional tief bewegendes Konzert der Extraklasse. Ausführende unter der Gesamtleitung von MD Helmut Hubov waren neben der Stadtmusik Stockach und der Stadtharmonie Winterthur der von Paolo Vignoli geleitete Züricher Alpha-Capella-Chor. Als hochkarätige Solistinnen glänzten die in arabischer Gesangstechnik ausgebildete Ethno-Sopranistin Christin Maho und die Mezzosopranistin Violetta Radomirska.

„Es stand die Mutter schmerzenseich neben dem Kreuz in Tränen“, beginnt die Übersetzung des Stabat Mater, einer tief bewegenden Dichtung aus dem Mittelalter über Maria zu Füßen ihres gekreuzigten Sohnes.

Der eindrucksvolle Klangapparat von 230 wie aus einem Guss zusammen wirkenden Musikern und Sängern war schon mit dem ersten Ton präsent. Man spürte den Herzschlag unter zunächst schwebend geheimnisvoller Melodie, die mit dem Einsatz weiterer Holz- und Blechbläser dynamisch answoll. Pauken- und Beckenschläge führten zum Furioso in verhaltenen Tempi, bis das Ganze in hauchzarter Transparenz wieder im Nichts verklang. Mit einführender Präzision formte MD Helmut Hubov alle Mitwirkenden zur ausgewogenen Einheit. Man hörte, wo sich die kultivierten Stimmen fein überlagerten. Zwei Kontrabässe gaben dem kehlig-orientalischen Gesang der Ethno-Solistin das Continuo. Der dafür empfängliche Zuhörer fühlte sich auf weiten Schwingen fortgetragen in den Orient. Man glaubte den heißen Sand unter den Füßen zu fühlen, umgebend von gleißend flirrender Helligkeit.

Engelsgleich lieblich dann die Stimmen des einsetzenden Chors, der sich harmonisch mit dem Orchesterklang verband. Großartige Klangmalereien in vielen, so noch nie gehörten Facetten ließen eintauchen in das grenzenlose Erleben. Fagotte und tiefes Blech unterstrichen Radomirskas koloraturfreudigen Mezzo. Die Zuhörer in der bis hoch hinauf zur Empore fast vollen Halle wagten vor Ehrfurcht kaum zu atmen.

Das gehaltvolle Werk wurde genau so interpretiert, wie es sich der Komponist vorstellte: in seinem Stabat Mater nutzt Jenkins nicht nur traditionelle Stilmittel der Klassik, sondern auch ein weltumspannendes Musik-Vokabular von ethnischen Klängen verschiedenster Kulturkreise. Auch der Text seines Stabat Mater erscheint mehrsprachig, darunter auf aramäisch, der Sprache Jesu. Damit spannt er einen Bogen zwischen der Antike und der Moderne, zwischen Morgenland und Abendland. Grandios aufgebaut waren die Spannungsbögen im Kosmos zwischen aufwühlendem Schmerz und tröstlicher Hoffnung. Heiter und mitreißend jazzig reichen sich im neunten Satz Orient und Okzident in ihrer unterschiedlichen Tonalität die Hände zum gleichberechtigten Miteinander. Am Ende enthusiastischer Beifall.